



Bernhard Busch (agn, v.l.) und Prof. Andreas Wagner (Karlsruher Institut für Technologie) sowie Anja Rosen (agn, v.r.) und Prof. Annette Hillebrandt (Bergische Universität Wuppertal) gratulierten den erfolgreichen Studenten (v.l.) Wenzel Meyer, Corinna Kernl, Lisa Marie Behringer, Ruth Mathilda Meigen, Christina Sonnborn, Jan Martin Müller, Sofie Fettig, Andreas Zahn, Torben Ewaldt, Jasmin Amann, Paulina Hipp, Marieteres Medynska, Katharina Blümke und Carina Noll.
Foto: Linda Braunschweig

Urban Mining Student Award: Studenten stellen ressourcenschonende Ideen für Theodorschacht vor

Neuer Stahl aus alten Schienen

Von Linda Braunschweig

IBBENBÜREN. Eine Nachnutzung für den Theodorschacht, die möglichst ressourcenschonend zu realisieren wäre: Das war die Aufgabe eines Wettbewerbs für Architektur-Studenten, den die agn Niederberghaus & Partner GmbH gemeinsam mit der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) und dem Verein Urban Mining zum zweiten Mal auf die

Beine gestellt hat. Der Wettbewerb, von Lothar Niederberghaus mitinitiiert, rief Studierende aus ganz Deutschland dazu auf, ein Tagungs- und Lernzentrum für Kreislauf- und Energiewirtschaft zu entwerfen – völlig frei von der tatsächlichen Realisierbarkeit und möglichen Baukosten. 34 Arbeiten von acht Hochschulen gingen bei den Preisrichtern ein. Am Freitag zeichneten Bernhard Busch

(agn) und Prof. Annette Hillebrandt (BUW) die besten Arbeiten aus. Der erste Preis, dotiert mit 2000 Euro, ging an die Studenten Torben Ewaldt und Sofie Fettig vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

»54 Prozent des Abfallaufkommens sind auf Bautätigkeiten zurückzuführen.«

Prof. Annette Hillebrandt

Mit ihrem Vorschlag „Hochhinaus“ überzeugten sie die Jury, weil sie „sehr sensibel mit den Sachen vor Ort“ umgegangen seien, wie Hillebrandt es beschrieb. Unter anderem beinhaltete der Vorschlag – ganz im Sinne des Urban Mining (siehe Info-Kasten) – aus dem Stahl des Förderturms der Zeche Oeynhausens Träger für einen Neubau am Theodorschacht zu gewinnen. Schlafräume in einem der Diffusor-Türme, eine Kletterhalle, die Nutzung von Solarthermie, Photovoltaik

und einer Wärmepumpe sowie eine Ausstellung zur Geschichte des Ortes zählten ebenfalls zum Siegerentwurf.

Aber auch die übrigen Arbeiten konnten sich sehen lassen. So wollte auch Jan Martin Müller (BUW) für „Glück aufgeständert“ Materialien aus den Bergbauschächten wie Schienen wiederverwenden (2. Preis, 1000 Euro). Wenzel Meyer und Corinna Kernl (KIT) gingen ganz konsequent vor: Ihr „Brückenschlag“ sieht vor, ein derzeit als Ersatzbrücke über einem Kanal genutztes Stahlbauwerk auf das Schachtgelände zu holen und es über dem markanten Lüfter wieder zu errichten, um daraus ein Gebäude für Forschung zu machen (3. Preis, 500 Euro). Stahl, Glas und sogar Theken aus Kaffeesatz und Papier setzten den ressourcenschonenden Gedanken um. Lisa Marie Behringer und Ruth Mathilda Meigen ließen ihre „Brainstation“ weit über dem Tal bei Nacht leuchten, organisierten die Lüfteranlage als Forschungslabor und



Die Idee von Torben Ewaldt und Sofie Fettig überzeugte die Jury am meisten.

„Skulpturm“ neu und wollten so Energiegewinnung erlebbar machen (3. Preis, 500 Euro). Weitere sieben Studenten erhielten eine Anerkennung der Jury.

Für die Ideen interessierte sich nicht nur Jörg Bühren-Ortmann, sondern auch Sebastian Mecklenburg, stellvertretender Geschäftsführer der Schnittstelle Kohlekonversion.

Urban Mining

Urban Mining ist englisch für Bergbau im städtischen Bereich. Der Verein Urban Mining betrachtet die Stadt als Rohstoffmine. Ziel ist es, aus Abfällen wieder verwendbare Baustoffe zu machen, beispielsweise nach Abbrüchen. „Bauen in geschlossenen Stoff-Kreisläufen“, nennt das Prof. Annette Hillebrandt. Wie das geht, zeigt die agn Niederberghaus & Partner GmbH gerade mit ihren Plänen für

das Rathaus in Korbach: Der Beton aus dem Abbruch des alten Rathauses wird für den Bau des neuen recycelt, erläuterte Anja Rosen, agn. Der Theodorschacht allerdings wird gerade mit 20000 Kubikmeter Frischbeton verfüllt, bevor die Fläche vermarktet werden soll. Es gebe bereits „großes Interesse“, sagte RAG-Arbeitsdirektor Jörg Bühren-Ortmann bei der Preisverleihung.